



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

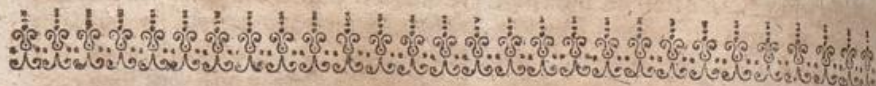
Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 1. Cap. Wie die Lieb die vereiniung der Seel mit Gott im Gebett macht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)



Das Siebende Buch

Von Vereinigung der Seel mit ihrem Gott / welche im Gebett vollkömmlich geschieht.

Das erste Capitel.

Wie die lieb die Vereinigung der Seel mit Gott im Gebett mache.



Ir redt ir alhie nicht von der allgemeinen vereinigung des Herzens mit seinem Gott / sondern von gewissen sonderbarn würcklichkeiten und bewegungen / welche die in Gott versammlete Seel thut / nach Art und auff die Weiß eines Gebetts / damit es sich je mehr und mehr zu seiner Göttlichen gürtigkeit fügen und damit vereinigen möge. Dann es hat diesen unterschied unter dem / eine Sach mit der andern vereinigen und zusammen fügen / und / ein Ding wider das andere oder auff das andere trucken oder fäst machen / sunemal zum vereinigen gehört / und bedarff es anders nichts als ein schlechte beyfügung eins Dings zu dem andern / also daß sie sich berühren / und beyfammen / oder aneinander seyen / wie wir die Weinreben an die Blimen oder geländer fügen / oder den Jasmin an die Gitterlein und gestecht oder Hindioerck so man in den Gärten dazu mache : aber Sachen fäst zusammen zu trucken / dazu muß man ein starcke beyfügung

brauchen / welche diese vereinigung bestofft und vermehre / also das zusammen trucken oder fäst machen / so viel ist / als gar auff innerst und stärckest vereinigen / wie wir sehen daß der Epich sich an die Baum hängt / dann er vereinigt sich nicht nur / sondern er hefft trucket / und hängt sich so starck an sie ein / daß er gar ihre Rinden durchtrugget.

Wir wollen die vergleichung der Lieb der kleinen Kindern gegen ihre Mütter / nicht fahren lassen sondern noch behalten / weil sie so rein und ganz unschuldig und sauber ist. So siehe derhalben das liebe kleine Kind / dem sein Mutter nach dem sie sich nider gesetzt / ihren Busen anbietet / da wirfft es sich mit gewalt in ihre armen / und versamlet und trucket gleichsam sein ganzes kleines Leiblein in diesen Busen oder Schoß / und in diese liebe Brust / und siehe hinwiderumb die Mutter / wie sie in dem sie dasselbe auffnimmet / es an ihren Schoß trucket und so zu reden gleichsam antheymet / und selbiges küßend ihren Mund mit dem seinigen zusammen fügen / aber schawet nur wider diesen kleinen Säugling / nach dem er durch das mütterliche liebkosen und schönthun / angeäget ist / wie er seines theils auch mitwürcket / und das seinige thut.

ihut zu dieser vereinigung zwischen ihm und seiner Mutter: dann er hält sich so fast/ und truckt sich so stark als er kan/ an die Brust und Angesicht seiner Mutter/ und scheint als wolte er sich ganz und gar versenken und verbergen/ in den angenehmen Schoß auß welchem er ist herfür kommen. Da ist dann/ Theotime/ die vereinigung vollkommen/ welche ob sie zwar nur einig oder ein einzige Sache ist/ komme sie doch von beyden/ der Mutter und dem Kind her/ gleichwol auff solche Weiß/ daß sie gar von der Mutter hange und an ihr bestehe. Dann sie hat das Kind zu sich gezogen/ sie hat es erstlich in ihre Arm eingeschlossen/ und an ihre Brust getruckt/ und des Kindes kräften seynd nicht so groß und stark daß es sich hette fast an seine Mutter trucken/ und einhüllen können: doch gleichwol thut auch dieser arme kleine Säugling dasjenige wol was er seines Theils thun kan/ und hängt sich von aller seiner Macht an den mütterlichen Schoß/ und verwilligt also nicht allein in die süße vereinigung welche sein Mutter macht/ sondern stewart auch alle seine schwache kräften dazu von ganzen Herzen: und ich sage seine schwache kräften und bemühung/ weils sie so schwach seynd/ daß sie fast mehr einer unternehmung zur vereinigung als der vereinigung selbst gleich sehet.

Dun also Theotime/ in dem unser Herr den allerlieblichsten Schoß seiner Göttlichen Lieb der andächtigen Seelen weist und führt/ hält/ ziehet er sie ganz zu sich/ sammlet und wickelt also zu reden/ alle ihre kräften in den Schoß seiner mehr als mütterlichen süßigkeit: Nachmalen von Liebe brennend umschließt er die Seel/ hält sie an sich/ truckt und schmiegert sie an die Lippen der süßigkeit/ und an seine lustbare Brust/ küßt sie mit dem

heyligen kuß seines Mundes/ und gibet ihr zu kosten seine Brust welche besser seynd als der Wein. Alsdann wann die Seel also angebissen hat/ und angekäset ist durch die wolküste seiner Gnaden/ verwilligt sie nicht allein und ergibt sich zu dieser vereinigung welche Gott thut/ sondern sie würcket auch mit nach allen ihren kräften/ und thut ihr äußerstes dazu/ daß sie je länger je mehr sich mit dieser Göttlichen gütigkeit zusamen fügen und fast machen könne: Doch solcher gestalt daß sie wol erkenne/ daß ihr vereinigung und verbindung an diese höchste süßigkeit/ ganz an der Göttlichen Wirkung hänge und bestehe/ ohne welche sie auch nicht nur die geringste bewegung oder versuch und prob würde thun können/ sich mit ihm zu vereinigen.

Wann man siehet eine sonderliche schönheit so mit grossen eyffer angeschawet wird/ oder höret eine vortreffliche Music mit grosser auffmerckung/ oder vernimmt ein sehr gutes Gespräch oder vernunftige redhandlung und überlegung mit grossen fleiß und andacht/ so sagt man daß diese schönheit die Augen der ansehenden gleichsam an sich geleimet hält/ daß diese Music oder gesangspiel die Ohren angeheffet hält/ daß dieser discurs/ oder vernunftige überlegungsred die Herzen der zuhörern entrissen und nach sich gezogen. Was ist das gesagt/ die Augen angeleimbt/ die Ohren angeheffet/ die Herzen entrissen? als die sinnen und kräften/ davon man redet/ mit und an ihre vorwürff geeinigt/ zusamgefügt und geschlossen halten: Derhalben so schleufft und truckt sich die Seel an ihren vorwürff/ wann sie solches mit grosser auffmerckung und andacht beliebet und lust daran hat/ dann dieses schliessen ist nichts anders als der forgang und zunem-

men der vereinigung und zusammenfügung. Wir brauchen auch gar dieses Wort in sittlichen Sachen/ er treibet oder nötigt mich dieß oder das zu thun/ er treibet mich oder hält gar stark an daß ich bleiben soll/ das ist er gebraucht nit allein sein überredung oder sein bitten/ sondern er gebraucht mit allem ernst/ Macht und fleiß (oder inständigen anhalten) wie die zween Pilgram zu Emaus thäten/ die unsern Herrn nicht allein hielten/ sondern fast anhielten und stark trieben und truckten oder einschlossen/ und ihn also mit einer uebreichen gewaltsamkeit nötigten (a) bey ihnen einzufehren und zu bleiben.

Dann im Gebett geschieht die vereinigung offte in gestalt kurzer/ aber offte widerholter erhebungen und zunahungen der Seelen zu Gott/ und wann du achtung gibst auff die kleine Kinder/ wann sie an ihrer Mutter brüsten ligen/ (und damit gleichsam vereinigt seynd) wirst du sehen wie sie immer und offte sich durch kleine erhebungen welche der lust deß saugens ihnen macht/ sich an die Brust eintruckten und fast halten; Also im Gebett macht das Herz welches mit seinem Gott vereinigt ist/ manchmal gewisse erfuchungen der vereinigung/ mit solchen bewegungen/ dadurch es sich noch mehr in sein Göttliche süßigkeit hineintrucket und fast macht/ als zum exempel/ wann die Seel in der empfindung der vereinigung lang gewest ist/ dadurch sie dann süßiglich gekostet wie glücklich sie sey wann sie Gottes/ und bey Gott ist/ vermehret sie endlich solche vereinigung/ und macht sie wachsen durch ein herrliche erhebung und befestigung: Freylich Herr/ wird sie sagen/ ich bin dein/ gang dein/ gang/ gang/ ohne alle aufnahm/ oder aber: O Herr/ ja

ich bin es/ und wil es allzeit noch mehr fort/ oder aber in gebettswelt; O süßer Jesu/ ziehe mich immer weiter in dein Herz/ da mit mich deine Lieb verschlinge/ und ich ganzlich in ihrer süßigkeit verjuncte und verankert/ gründet werde/ andermal aber geschichte die vereinigung nicht durch solche widerbeisseuffen und außschuß oder erhebungen/ sondern wie ein stätige unempfindliche forttruckung und fortgang deß Herzens in der Göttlichen gürtigkeit/ dann wie wir sehen daß ein groß und schwärer klumpen Bley/ Metall oder Stein/ ob man ihn schon nicht stoßet oder treibet/ sich so fast eintruckt und einsetzt in die Erd darauß es gelegt wird/ daß man endlich findet daß es gar in die Erd gesunken und eingetruffet ist/ wegen der neigung seines gewichts/ welches durch seine schwirrigkeit macht daß es allzeit nach seinem Mittelpunct strebet: also unser Herz nach dem es einmal seinem Gott beygefügt und zu ihm kommen ist/ wann es in solcher vereinigung bleibt und es nichts davon abwendet/ so macket und tieffet es sich stätig ein/ durch ein unempfindliches zunehmen und fortgang der vereinigung/ biß daß es ganz in dem Weg der heyligen neigung die die heylige Lieb ihm macht/ sich immerzu mehr mit der höchsten gürtigkeit zu vereinigen. Dann unser grosse Apostel und Lehrer deß Reichs sagt/ die Lieb ist eine Tugend welche vereiniget (ein vereinigende Tugend) das ist/ die uns führet zu der vollkommenen vereinigung deß höchsten guts. Und weilndas ein unzweyffelhoffte Wahrheit ist daß die Göttliche Lieb so lang wir in dieser Welt seynd/ sey eine bewegung/ oder ein wirtlich beschaffenheit so nach der bewegung strecket so läßt sie nicht nach/ wann sie auch schon

(a) Lu. 24, 23.

solcher einfältigen einigung gelange ist/ sie thut und handelt oder strebet gleichwol/ ob zwar unempfindlich/ solche vereinigung immer grösser und vollkommener zu machen.

Also auch die Baum welche gern haben daß sie verfest werden/ wann sie nun verfest seynd/ breiten ihre Wurzel auß und erstrecken sich wol in dem Schoß der Erden/ welche ihr Element (Mutter wohnung) und nahrung ist/ welches gleichwol niemand in acht nimmt in dem es geschieht. sondern nur alsdan wan es geschieht. Und das menschliche hertz/ wann von und auß der Welt durch die himmlische Lieb in Gott verpflanzt und übersetzt ist/ wann es sich sehr und fleißig im Gebett übet/ wird es sich gewiß immerdar außstrecken und an Gott befästigen/ sich je mehr und mehr mit seiner gütigkeit vereinigen/ aber durch ein solch zunehmen und wachstumb/ welchen man nicht innen wird oder sehen kan/ und dessen fortgang man nicht recht wol mercket/ in dem er geschieht/ sondern wann er geschehen ist. Wann du ein köstlich Wasser trinckest/ als zum Exempel/ das aqua imperial oder Käyserwasser (oder ein aquavit) so wird die einfältige vereinigung mit dir/ geschehen/ nachdem du solches nemmen wirst/ dann die mitnemmung und die vereinigung seynd dießfalls einerley Ding/ hernach aber wird sich diese vereinigung allgemach ergrössern durch einen unvernünftig empfindlichen fortgang/ dann die kraft und tugend desselben Wassers in dem es dich allenthalben durchringt/ wird das Hirn stärken/ das Hertz wider munter und frisch machen/ und seine kraft auff alle deine Geister erstrecken: also eine empfindung der Lieb/ als zum Exempel/ daß Gott gut ist/ wann die in das Hertz eingegangen/ macht es anfangs die einigung (oder

daß es sich vereinigt) mit dieser gütigkeit/ wann es aber ein wenig länger daselbst behalten und betrachtet wird/ so ringet es/ wie ein köstlich rauchwerck/ auff allen seiten durch die Seel/ es erstreckt und breitet sich in unsern Willen auß/ und/ also zu reden/ thut sich mit unserm Geist und gemüt einverleiben/ und füget un heffet selbes von allen theilen mehr un mehr an uns/ und vereinigt uns mit ihm. Und dieses ist was uns der grosse David lehret/ in dem er das heilige Göttliche Wort dem Honig vergleicht/ dann wenn ist nicht bekant/ daß des Königs süßigkeit sich mit unserm sinn (oder geschmack) je mehr und mehr vereinigt/ durch einem stätigen fortgang des rutschmactens wann wir es lang im Mund haltend/ oder fein langsam hinder sichlingend/ sein geschmack den sinn oder empfindlichkeit unsers kostens noch mehr und weiter durchringet. Eben also diese empfindlichkeit der himmlischen gütigkeit/ welche durch diese Wort des H. Bruno außgesprochen worden: O Gütigkeit! Oder wie S. Thomas gesagt: Mein Hertz und mein Gott! oder durch die Wort der heiligen Magdalena: O mein Meister/ oder des heiligen Franciscen: Mein Gott und alles! diese gedanke und empfindlichkeit/ wann sie etwas lang in einem liebreichen Hergen verbleibet/ erweitert sich/ breitet sich auß/ und senket sich dermassen durch ein innerlich: durchringung in den Geist ein/ und befeuchet ihn je mehr und mehr mit seinem geschmack/ welches dann nichts anders ist als die vereinigung vergrössern und stärken: gleich wie die köstliche Salben oder der Balsam thut/ welcher wann er auff die Baumwolle fällt/ sich dermassen vermischt und allgemach mit derselben mehr und mehr vereinigt daß man endlich nicht sagen könnte ob die Baumwolle durch-

durchsalbet und durchräuchert oder selbst die Salb oder geruch : und ob das rauchwerck Baumwolle sey oder die Baumwolle das Rauchwerck. O wie selig ist eine Seel welche in der ruh ihres Herzens die heylige empfindlichkeit der gegenwart Gottes liebreich bewahret/ dann ihre vereinigunge mit der Göttlichen gütigkeit wird immerzu/ wiewol unempfindlich/ wachsen/ und ihren ganzen Geist mit ihrer unendlichen süßigkeit übergießen. Wann ich aber rede von der heyligen empfindung der gegenwart Gottes/ in dieser Sach wil ich nicht reden von der sinnlichen empfindung/ sondern von derjenigen/ welche ihren Sitz hat in der höchsten Spitz und obersten Theil des Geists oder gemüts/ also die Göttliche Lieb regieret/ und ihre vornehmste Werck/ und ühungen verurthet.

Das II. Cap.

Von unterschiedlichen Staffelen der heyligen Vereinigung welche im Gebett geschieht.

Die vereinigunge geschieht bisweiln ohne unser zuthun/ oder das wir mit Wircken/ als nur durch ein einfältige folge/ in dem wir uns ohne widerstand lassen vereinigun mit der Göttlichen gütigkeit/ wie ein klein Kind welches seiner Mutter Schoß liebet/ und gern darinnen wete/ aber so schwach ist/ das es kein bewegung thun kan dahin zu gehen/ noch sich darinnen zu machen wann es schon drinnen ist/ sondern allein fro und zufrieden ist/ das es unter die Armen seiner Mutter genommen

und geführet/ und von ihr an ihre Brust getruckt werde.

Bisweiln wircken wir mit/ wann wir dem wir gezogen seynd/ gern und willig seyn/ damit wir also gleichsam helfen/ nachfolgen und gnug thun dem süßen gewalt der gütigkeit die uns ziehet/ und an sich ercket/ oder schliesset ihn zu lieben/ oder zum seine Liebe willen.

Bisweiln gedunckt uns das wir anfangen uns an Gott beizufügen und fest zu machen/ ehe er sich zu uns machet/ dieweil wir empfinden die Wircklichkeit der vereinigunge in unserer seiten empfinden aber nicht die selbige so an Gottes seiten geschicht (die Erthut) welcher doch uns allzeit zuvor kommt/ ob wir wol solche seine zu vorkommung nicht allzeit in acht nehmen/ Dann wann er sich mit uns nicht vereinigte/ würden wir nicht mit ihm nimmermehr vereinigen/ er erwecket und fasset uns allzeit an/ ehe wir ihn erwecken und ergreifen. Wann wir aber seine unempfindlichen anzügen folgen/ und uns fangen uns mit ihm zu vereinigen/ so gütet bisweiln unserer vereinigunge einen fortgang und zunehmen/ in dem er unserer schwachheit zu hülf kommt/ und sich selbst empfindlicher Weis an uns hält/ also das wir empfinden das er in unser Herz eingehe und solches mit einer unvergleichlichen süßigkeit/ oder lieblichkeit durchtringe. Bisweiln auch wecket uns zur vereinigunge unempfindlich/ hat er gezogen/ also fährt er auch fort uns unempfindlich zu helfen: Und wissen wir nicht wie ein so grosse vereinigunge geschehe oder gemacher werde: aber das wissen wir wohl das unsere kräfte nicht groß genug seynd solche zu machen: also das wir dahero nicht schliessen und abnehmen/ das einige gebetne und verborgene krafft ihre unempfindliche